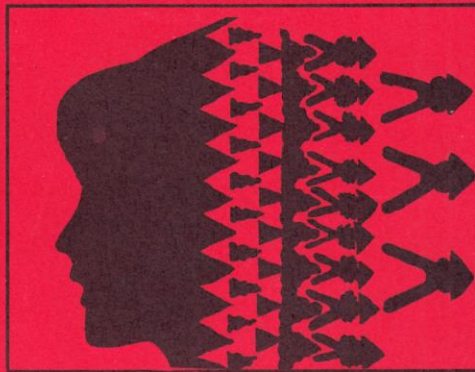


JAHRESBERICHT '91 / 92



GYMNASIUM UNTERHACHING

Chronik des Schuljahres 1991/92 – Schlaglichter

- Schulanfang: Unterrichtsbeginn mit 1069 Schülerinnen und Schülern in 29 Klassen und 150 Kursen
- Schüleraustausch mit Aldenham, Witney (England), Pekin (USA), Le Vésinet und Bologna
- Lehrertheater: „Moral“ von Ludwig Thoma
- Wintersporttage der 7. Klassen
- Unterstufen- und Schulparty der SMV
- Schulkonzert im KuBiZ
- Gäste am GU: Max Mannheimer, Schauspielerin Irmgard Ramcke, Experimentalarchäologe Pleyer, Schachgroßmeister Dr. Helmut Pfleger und Jugendbuchautorin Angelika Kutsch
- Schülertheater: „Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt
- Regenwaldwoche der Umweltgruppe
- Schüler aus Dresden, Zywiec (Polen) und Wilna (Litauen) zu Besuch und Fahrten der Oberstufe nach Zywiec und Dresden
- Chor- und Orchesterfreizeit in Siegsdorf
- Schullandaufenthalt der 5. Klassen in Waldhäuser
- Projektstage

Aus der Statistik



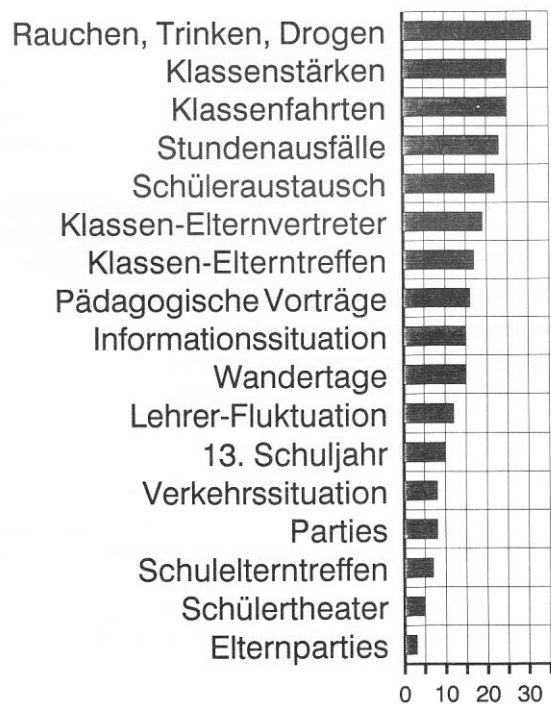
Aufschlüsselung der Schülerzahlen nach Wohngemeinden

Stichtag: 1. 7. 1992

Wohnort	Anzahl	%
Unterhaching	459	43,59
Taufkirchen	454	43,12
Oberhaching	17	1,62
Sauerlach	41	3,89
München	43	4,08
Otterfing	13	1,23
Holzkirchen	11	1,04
Übrige Orte	15	1,43
Summe	1.053	100,00

Elternbefragung Januar 1992

Anzahl der Themen-Nennungen



Aus den Fachbereichen



Harte Fragen am Tag der Geisteswissenschaften

»Ich finde es beachtlich, daß man hier die Theologen wenigstens zum Nachdenken einlädt.« Europaminister Dr. Thomas Goppel zeigte sich beeindruckt, daß an einem staatlichen Gymnasium wie Unterhaching noch reges religiöses Leben abläuft. »Nur in bedingungsloser gegenseitiger Solidarität können wir die künftigen Probleme, wie den harten Konkurrenzkampf um die Arbeitsplätze lösen«, sagte der 44jährige CSU-Politiker beim Festakt zum 20jährigen Jubiläum des Gymnasiums Unterhaching vor über 200 geladenen Gästen, darunter auch der Schulreferent unserer Erzdiözese Domkapitular Ernst Blöckl und einige Geistliche aus der Umgebung. »Wenn wir den Glauben nicht weitervermitteln, werden wir unglaublich.«

Anlaß für das Minister-Lob gab es genügend: Bereits zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres besuchte Weihbischof Engelbert Siebler das Gymnasium. Am »Tag der Geisteswissenschaften«, eine der vielen Aktionen in der Festwoche an der Schule, die mit einem ökumenischen Gottesdienst begonnen hatte, diskutierten über 40 Jugendliche angeregt mit dem Bischof. Angefangen mit dem Problem »Stellung der Frau in der Kirche«, das die Diskussionsleiterin und Religionslehrerin Dagmar Navratil an den Anfang stellte, erstreckte sich das Gespräch auf die Fragen nach dem idealen Verhältnis des Priesters zum einzelnen Christen.

Auch die zunehmenden Kirchenaustritte beschäftigten die Schüler. Mit der Diskussion über Funktion und Position der Jugendverbände in der Diözese fand die zweistündige Veranstaltung ihren Abschluß. »Gerade beim letzten Punkt habe ich mich mit dem Bischof ganz schön in die Haare gekriegt«, berichtete Schülersprecher Florian Sondermayer, Mitglied in der KJG (Katholische Junge Gemeinde) und KSJ (Katholische Studierende Jugend). »Schade, daß die Zeit so schnell um war!«

Martin Knobbe

Besinnungstage der k 12

am 14./15.02. und 21./22.02.1992

Also sprachen unsere Religionslehrer: »Lasset uns Besinnungstage für die k 12 veranstalten!« Und die Schülerlein sprachen: »Au fein, ein ‚Besinnungslager‘«, und kamen in Scharen. Man suchte und fand zwei Termine in Fürstenried, um dem Massenansturm gewachsen zu sein. Herr Hifinger und Frau Höchtlen, unsere besinnlichsten Lehrer, erklärten sich bereit, beide Male die Aufsicht zu übernehmen und diese Tage auch selbst durchzuführen.

Bevor das ausgefeilte Programm gestartet wurde, machte Herr Hifinger die Schüler mit ihrer wichtigsten Aufgabe vertraut: Erhaltung des guten Rufs des GU, der durch nächtliche Aktivitäten nicht beeinträchtigt werden sollte.

Kurz darauf wälzten sich Schüler und Lehrer am Boden, reichten einen Abfall-eimer im Kreis herum und versuchten den Nachbarn mit todernter Mine zu überzeugen: »Das ist eine Birne« — »Ein was?« — »Eine Birne!« Als erster Punkt stand folglich »Selbst- und Fremderfahrung im Spiel« auf dem Programm.

Am Nachmittag waren wir dann richtig »greidif« (Originalton Hifinger). Das Thema Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft stellte z.B. Herrn Hifinger als fernsehschauenden Papi dar, der nach der Zeitreise seines Sohnes der Mami beim Abwasch half. Andere versuchten mit Fingerfarben oder Collagen dem Thema gerecht zu werden.

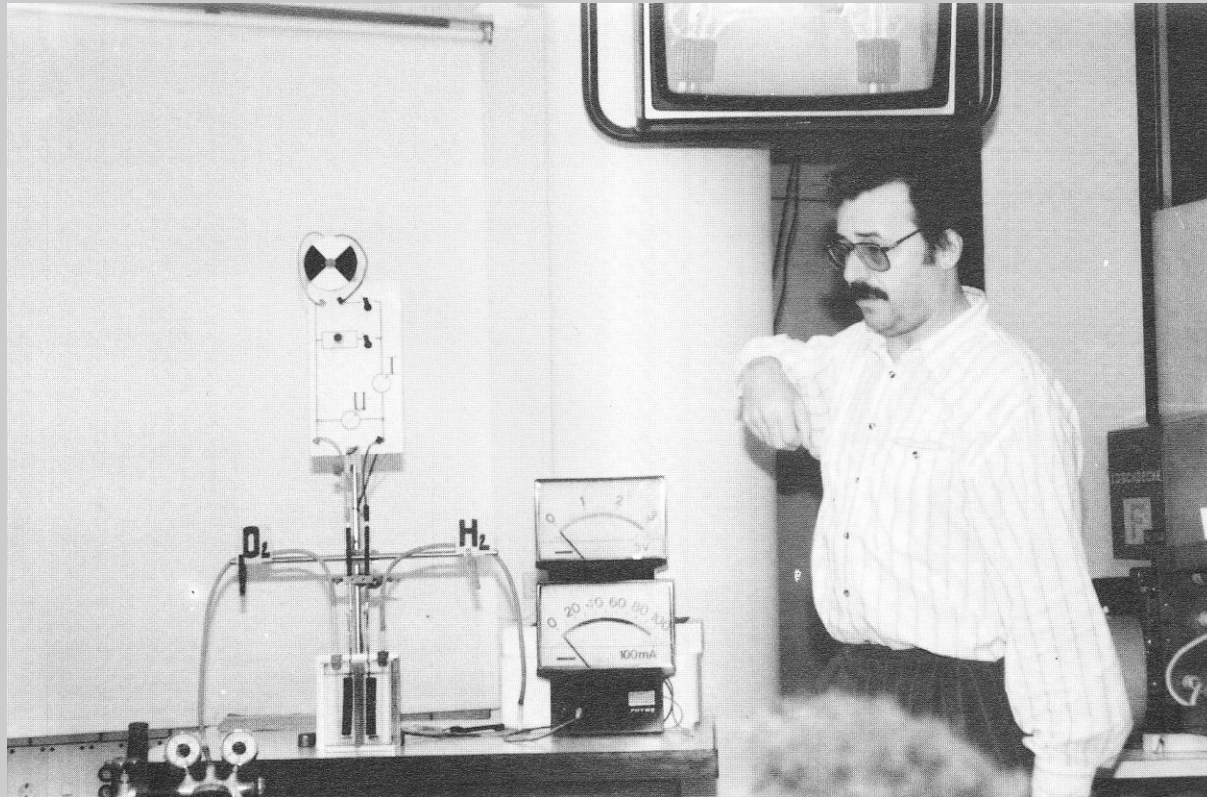
Ein wenig Auflockerung und Entspannung nach der harten Arbeit bot am Abend die »doppelte Heidi« (Frau Geble-Stein nebst Zwillingsschwester — who is who?).

Als vorbildlich konnte das Einhalten der Nachtruhe gelten! Allein verwunderlich war, daß der eine (Andreas) oder andere (Christoph) die Meditation am Samstagvormittag durch ein Schnarchen störte.

Nach der abschließenden Reflexion stand eines fest: Wir sind bei den Besinnungstagen nächstes Jahr wieder dabei!

Zum Schluß möchten wir uns noch bei den Lehrern bedanken, die uns diese schönen Tage ermöglicht haben.

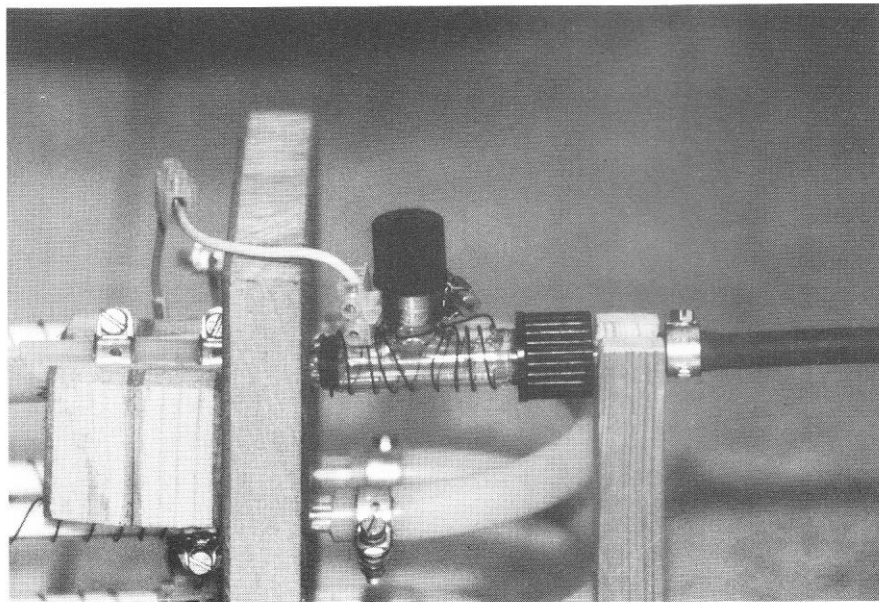
Florian Ziegler, k 12
Ulrike Pauli, k 12



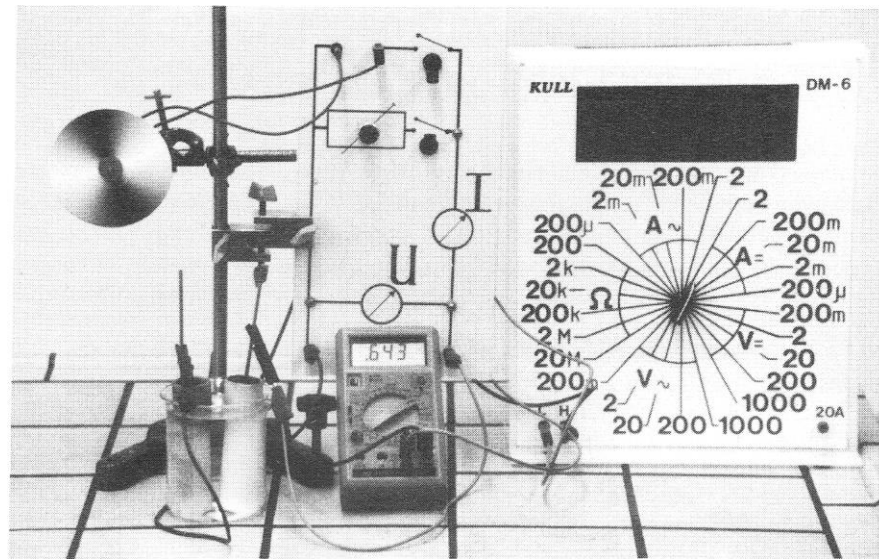
Ein Fach stellt sich vor: Chemie
Günther Ziegelmaier, Fachbetreuer Chemie

Versuchspersonen	Bleigehalt in ppm ermittelt bei			Durchschnitt- licher Bleigehalt	
	500nm	520nm	540nm		
Landbevölkerung					
3-10 Jahre	1.3463	1.1503	1.1137	1.20	ppm
11-20 Jahre	1.5081	1.3226	1.2335	1.35	ppm
30-50 Jahre	1.7282	1.5499	1.4661	1.58	ppm
Stadtbevölkerung					
Unter 25 Jahre					
Nichtraucher	2.4272	2.4109	2.2908	2.37	ppm
Raucher	4.2071	3.8574	3.5243	3.86	ppm
25-50 Jahre					
Nichtraucher	3.5599	3.4441	3.5243	3.50	ppm
Raucher	5.0162	5.0284	4.7931	4.94	ppm

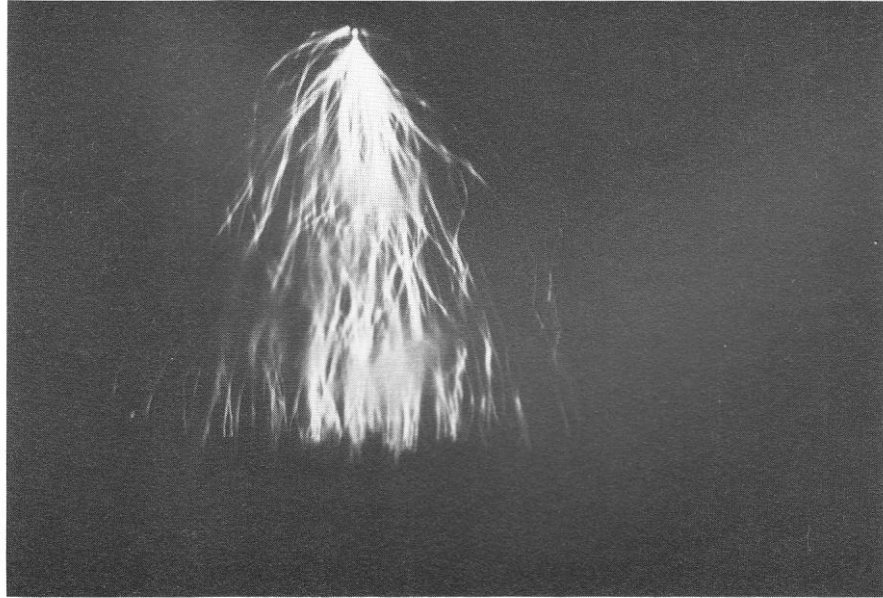
Bestimmung des Bleigehalts im menschlichen Haupthaar. Stadtmenschen sind bleihaltiger!



Gaschromatograph — ein heute allgemein übliches Laborgerät — selbstgebaut. Eingesetzt im Kollegstufenunterricht!



Direkte Umwandlung von chemischer Energie in elektrische. Umweltfreundlich — kein Kohlendioxid entsteht!



Uratmosphäre der Erde vor ca. 3 Milliarden Jahren. Unsere Blitze ließen zwei Eiweißbausteine entstehen!

AK Regenerative Energien

Weltweit nimmt der Energieverbrauch und die daraus resultierende Umweltbelastung immer mehr zu. Da die fossilen Brennstoffe nur begrenzt zur Verfügung stehen, ist es notwendig, Alternativen zur herkömmlichen Energiegewinnung zu erforschen. Ein Schwerpunkt liegt dabei sicher bei den »Regenerativen Energiequellen« (Photovoltaik, Solarkollektoren zur Warmwassergewinnung, Windkraftwerke u.s.w.).

Wie groß das Interesse der Schüler am Gymnasium Unterhaching an dem Thema »regenerative Energiequellen« ist, zeigte der gute Besuch der Vorträge über Photovoltaik, Elektrolyse von Wasser und Windenergie bei den letztjährigen Projekttagen. Aufgrund des regen Interesses wurde im Schuljahr 1991/92 der AK »Regenerative Energien« gegründet. Ziel dieses AK's ist, das Bewußtsein für eine verantwortungsvolle Energienutzung zu wecken und darüber hinaus das entsprechende Fachwissen zu vermitteln.

So fanden sich sehr schnell engagierte und handwerklich geschickte Schüler, die sich entschlossen, zwei verschiedene Arten von Solarkollektoren zur Warmwassergewinnung zu bauen und mit ihnen einige Experimente durchzuführen. Nach einer längeren Planungs- und Bauzeit wurde die Fertigstellung der Kollektoren im Juni dieses Jahres mit Sekt begossen.

Um auch in der Öffentlichkeit das Bewußtsein für »regenerative Energien« zu stärken und Informationen darüber weiterzugeben, stellte der AK seine Arbeit beim Umwelttag der Gemeinde Unterhaching vor.

Das AK-Team und StR Martin Bader

Hauswirtschaft am Gymnasium Unterhaching

»Nur in einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist.«

Bei dem riesigen Angebot an Lebens-, Nahrungs- und Genußmitteln und der psychologisch geschickt aufgebauten Lebensmittelwerbung fällt es uns immer schwerer, eine für unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele geeignete Auswahl zu treffen.

Der Besuch der Ausstellung »Schule — Gesundheit — Ernährung«, die die Schüler der 6. Klassen im Rahmen ihres Hauswirtschaftsunterrichts besichtigten,

- erweiterte ihre Kenntnisse über ihren Biorhythmus und ihre Leistungskurve
- demonstrierte, daß einseitiges, zu fettes, zu süßes und zu salziges Essen und Trinken Müdigkeit und Konzentrationsstörungen hervorrufen
- bot Beurteilungskriterien für die Auswahl gesunder und ungesunder Lebensmittel
- enthielt Angebote für ein stärkendes Frühstück und einen attraktiven Pausenverkauf.

Fünfundvierzig Schüler der 6. Klassen unseres Gymnasiums nahmen in diesem Schuljahr am Wahlunterricht Hauswirtschaft teil. Sie erfuhren und erkannten, welche Lebensmittel und Zubereitungstechniken in der Küche der Gesunderhaltung unseres Körpers dienen, und setzten ihr Wissen auch praktisch um. Um ihre Fertigkeiten und die Schmackhaftigkeit ihrer Kochkünste zu demonstrieren, entschieden sich zwei Gruppen, Eltern, Schulleitung und Lehrer zu einem Probeessen einzuladen.

Dieses Probeessen fand allgemeinen Anklang, und es ist absehbar, daß sich dieser Unterricht an unserer Schule etabliert und weiter ausbaut.

Ursula Nußstein



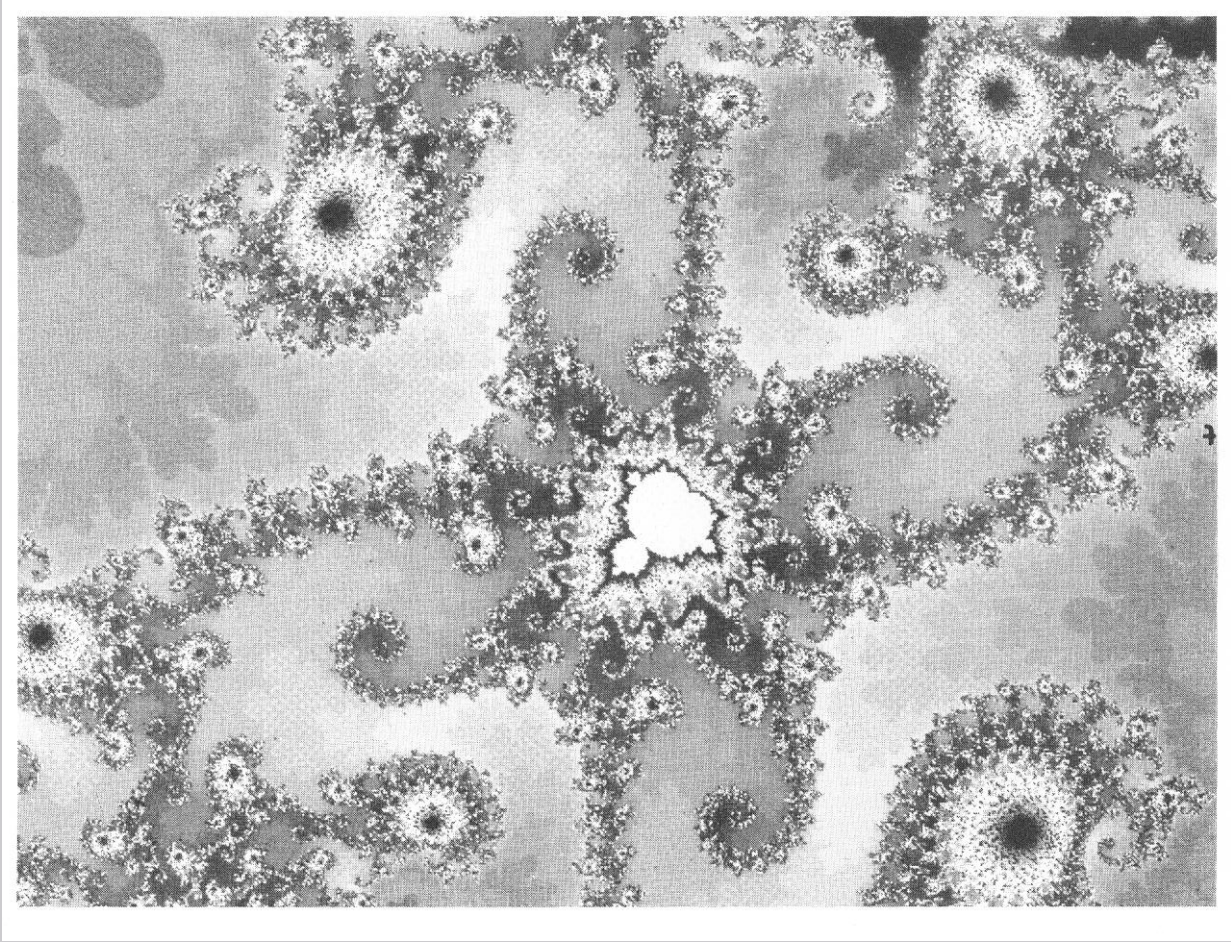
Ordnung und Chaos — zwei Seiten derselben Medaille

Wir gehen im täglichen Leben davon aus, daß nichts ohne Ursache passiert. Und wenn wir diese Ursache in der Wirklichkeit oder im Experiment wiederherstellen, passiert dasselbe. Auf diesem Kausalitätsprinzip ruht das Fundament unserer Erkenntnisgewinnung in den modernen Naturwissenschaften.

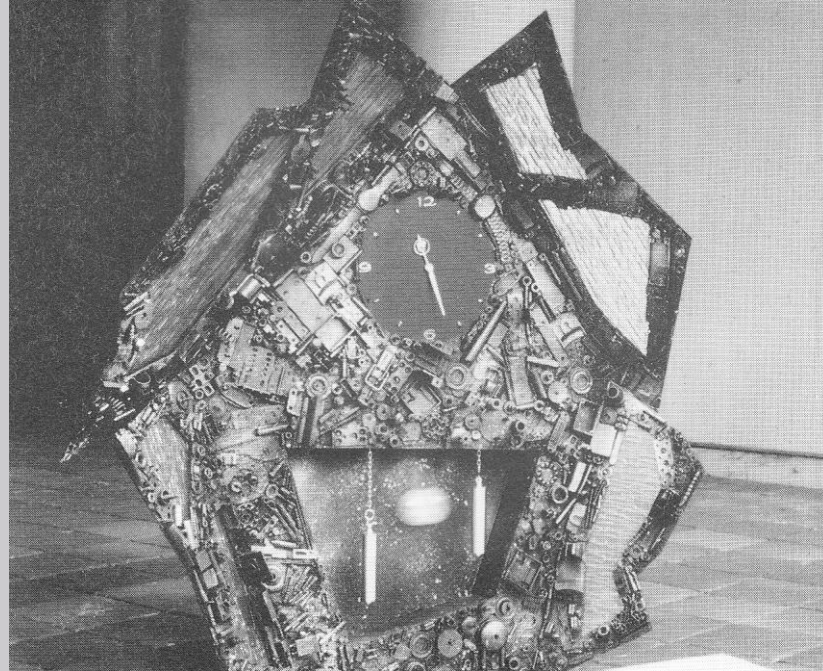
Ihre unbestreitbaren Erfolge in den letzten Jahrhunderten haben bei uns zu dem Irrglauben geführt, daß alles in unserer Welt berechenbar erscheint. Dort, wo die Voraussagen noch nicht zutreffen, behauptet man einfach, daß die zugrundegelegten Modelle noch nicht gut genug sind. Zuversichtlich glaubt man, daß es bei besseren Meßgeräten und größerem Computeraufwand schon gelingen wird. Erst allmählich setzt sich in einer größeren Öffentlichkeit die Vorstellung durch, daß es Probleme gibt, die gar nicht berechenbar sind, weil sie ins mathematische Chaos (= Zusammenbruch der Vorhersagbarkeit) führen. Ähnliche Ursachen brauchen nicht mehr ähnliche Wirkungen zu haben.

Diese Erkenntnis zu vermitteln war Hauptziel im Wahlkurs Informatik/Fraktale. Der Übergang von der Ordnung ins Chaos wurde an klassischen iterativen Modellen untersucht und mittels farbiger Computergrafiken aufbereitet. Ein Teil der ästhetisch schönsten Grafiken sind, in Zusammenarbeit mit Frau J. Hofmann arrangiert, im Kunstbereich ausgestellt.

Dr. Friedrich Seibold



Mandelbrotmenge zur Funktion $z \rightarrow z^2 + c$, Satellit höherer
Ordnung



Facharbeit Kunst



Kritische Gedanken zum Glotzen in die Glotze

oder:

Wie man eine »Unterrichtseinheit« durch Einsetzen von audio-visuellen Hilfsmitteln »nachbereitet«

Nun hat der Elternbeirat also Geld locker gemacht, und wir Deutschlehrer haben auch gleich ganz laut geschrien, wir bräuchten unbedingt die — zugegeben nicht ganz billigen — Theatervideokassetten der Münchner Kammerspiele. Gut so. Dann nichts wie her damit, unsere Schüler werden's uns danken.

Pustekuchen!!

Lessings »Emilia Galotti« — glanzvolle Inszenierung Thomas Langhoffs — als ergänzender Beitrag zum Schulaufgabenstoff der Kollegstufe, Jahrgang 12, läuft vor versammelter Mannschaft: Marinelli hat gerade Appiani »um die Ecke gebracht«, gesteht auch dem Fürsten Gonzaga seine Tat, und nun wartet der Hof und mit ihm wir alle auf die Ankunft Emilias — Höhepunkt des Stückes — da gongt's!

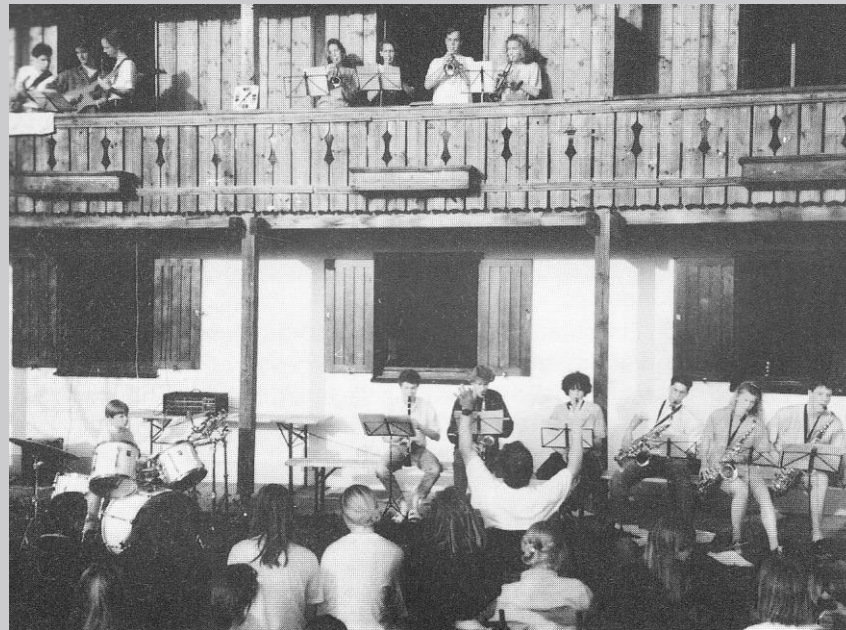
Was wollen unsere Kinder da? Wollen sie wissen, wie's weitergeht? Stirbt Emilia oder bringt sich Marinelli schuldgebeugt um? Wollen sie das wissen? Keineswegs wollen sie das!

Und in den Todesschrei Emilias hinein packt jeder seinen Ranzen, denn jetzt ist Mathe, oder aus, oder Pause, oder Leschsemmeln, oder Zigaretten, oder ... und da pressiert's: auf und davon!

Nun hock' ich da mit meiner »Emilia«.

Dabei bin ich der einzige, der weiß, wie's ausgeht.

Willi Reuther



Chor- und Orchesterwochenende in Siegsdorf

Gäste am GU



Einer, der den Holocaust überlebt hat:

Max Mannheimer

Passend zum aktuellen Geschichtsunterricht hatten Frau Bauer und Herr Brethfeld einen Zeugen der grausamen Verbrechen des Dritten Reiches, Max Mannheimer, welcher selber die Lager Auschwitz und Dachau überlebt hat, zu einem Vortrag für die 10. Klassen eingeladen.



21.11.91: Irmgard Ramcke spricht vor Schülern der Oberstufe

Lyrik von Goethe

Die Sache ist ja nicht ganz einfach: Klassische Texte! Wem graut's da nicht im stillen oder auch ganz offen. Die Schule zeigt uns nur allzu oft, wie man Sprache unters Mikroskop legt, sie seziert, zerstückelt, »hinter«-fragt; Analyse nennt man sowas. Wie entsetzlich!

Und dann steht jemand vor uns, **spricht** Texte, läßt uns mit ihnen allein.

Welche Texte! — Wir können uns nichts kaufen dafür, sie nicht zur Ware machen. Wir, die wir Sprache weitgehend aus der Konservendose des Computers, des Fernsehapparates konsumieren, **hören** plötzlich Goethe: »altmodisch« vorgetragen, ohne Playback, Mikrophon, nur mit Mund und Stimme.

Und auf einmal sind wir alle weit weg von Gaspedal, Supermarkt, Schulnoten und -nöten, denn: wir erfahren Sprache als Faszination.

»Kein Wesen kann zu Nichts zerfallen!

Das Ew'ge regt sich fort in allen,

Am Sein erhalte Dich beglückt ... «

Aber es ist ja nicht nur Goethe, was uns bannt, sondern die Tatsache, daß sich da jemand hinstellt ohne Scheu vor dem Großen, sich ganz unterordnet, Texten und Gedanken und Gefühlen auf der Spur ist, die aus der Mode gekommen zu sein scheinen. Da ist sich jemand nicht zu schade, uns am Wort Goethes teilnehmen und uns für eine Stunde vergessen zu lassen, daß wir Lehrer und Schüler sind.

Wie viele solcher Momente gibt es?

Der Dank für einen solchen Augenblick gehört der Künstlerin Irmgard Ramcke.

Willi Reuther



Gast am GU: Schauspielerin Irmgard Ramcke, die Lyrik von Goethe spricht



Gast am GU: Experimentalarchäologe Pleyer



Gast am GU: Schachgroßmeister Dr. Helmut Pfleger

»Nichts bleibt wie es ist«

Die Jugendbuchautorin Angelika Kutsch las und diskutierte mit uns



Wer in fremde Bücher reinschmiert, bekommt normalerweise Ärger, besonders, wenn es sich um Bücher aus der Bibliothek handelt. Daß aber der Bibliotheksleiter lächelnd daneben steht und dabei zuschaut, ist schon etwas ungewöhnlich.

So geschehen bei uns am 18. November in diesem Schuljahr. In das Buch mit dem Titel »Nichts bleibt wie es ist« schrieb eine Dame »und das ist auch gut so« und setzte ihre Unterschrift dazu. Es war Angelika Kutsch, die Verfasserin selbst.

Der Buchtitel paßt irgendwie zu ihrem eigenen Leben. Sie hat ihren beruflichen Weg in der Werkstatt einer Schiffswerft in Bremerhaven begonnen. Später war sie Sekretärin bei einer Versicherung. Scheint ihr bald langwei-

lig geworden zu sein, denn anschließend wechselte sie in eine Zahnbohrerfabrik als Sachbearbeiterin. Das war aber auch nicht das Wahre. Heute hat sie mit prominenten Jugendbuchautoren zu tun. Wenn die berühmte Astrid Lindgren in Deutschland ein Buch auf den Markt bringt, dann schickt sie das Manuskript zuerst zu Angelika Kutsch. Die ist nämlich Lektorin bei einem bekannten deutschen Verlag und entscheidet, was gedruckt oder abgelehnt wird. Natürlich wird die Lindgren gedruckt, keine Frage. Da klingelt die Kasse beim Verlag.

Angelika Kutsch versteht schon etwas von Jugendbüchern. Sie hat selbst schon zehn Bücher geschrieben und für eines den Deutschen Jugendliteraturpreis bekommen.

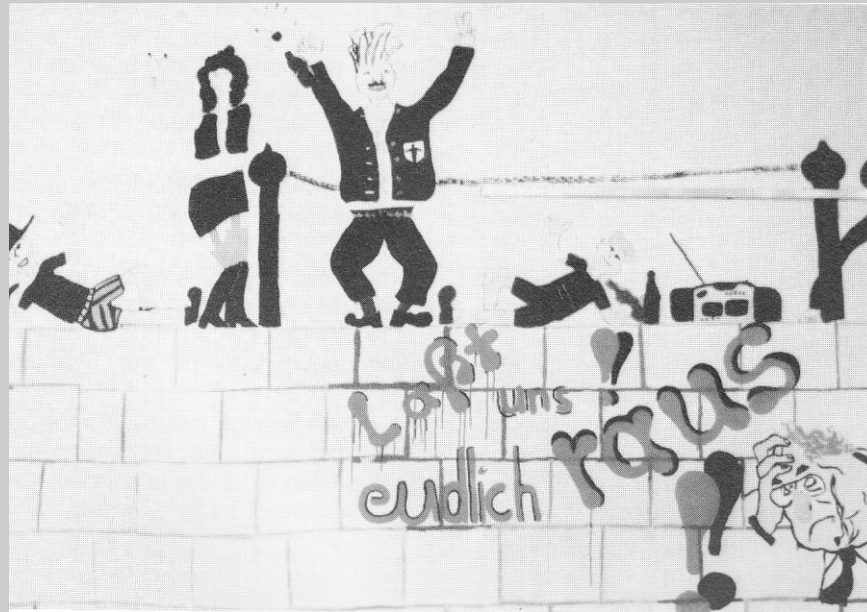
Im November war sie als Gast an unserer Schule und hat vor zwei achten Klassen gelesen und viele Fragen über das Bücherschreiben beantwortet.

Für den finanziellen Zuschuß sei dem Elternbeirat und dem Friedrich-Bödecker-Kreis gedankt.

Hermann Dichtl

Projekte am GU





Klassenzimmerbemalung



Regenwaldwoche am GU

Aus dem Theaterleben



Klassenjustiz bis hin zur katzbuckelnden Obrigkeit

Unschuldslämmer sehen rot und Bürgerwelten geraten urplötzlich ins Wanken: in der Hauptstadt wird Madame Ninon de Hauteville alias Therese Hochstetter, eine „Private“, durch polizeilichen Übereifer verhaftet. In ihrem Tagebuch finden sich die angesehensten Bürger aufgelistet. Die Panik ist groß: Rentier Beermann, konservativer Reichstagskandidat und Vorsitzender des „Sittlichkeitsvereins“ sieht sich als Kunde der besagten Dame entlarvt und scheut sich nicht, das Beweisstück zu stehlen. „Madame“ wird zwischenzeitlich diskret entlassen, denn auch der Erbprinz verirrte sich umtriebiger in Ninos Salon und konnte sich nur durch Flucht in den Kleiderschrank vor der Razzia retten. Die Moral droht zu wackeln. Therese/Ninon muß verschwinden – um 10 000 Mark reicher, gestiftet vom Sittlichkeitsverein. Thoma begnügt sich nicht mit dem respektlosen Lufpen des Biedermannrockes, sondern macht sich so seine Gedanken zur Kluft zwischen privater und öffentlicher Moral. Ihr Hüter ist eine Klassenjustiz, die von einer katzbuckelnden Obrigkeitshörigkeit getragen wird. Das alles könnte man hart und kantig herunterklopfen und aus den paar deftigen Komödientelementen die Lacher ziehen.

Beim Lehrertheater des Gymnasiums Unterhaching ver-

schmäht Willi Reuthers Regie natürlich nicht zugkräftige Gage, kommt sie auch nicht ganz los vom tassenschlagenden Naturalismus, doch geschickt bringt sie leisere Komik auf Touren und fängt sie ab kurz vor dem Absturz in den Klamauk. Genüßlich müffelt eine bigotte Gesellschaft auf den Bühnenbrettern vor sich hin, ohne damit allzu billigem Gespött im Zuschauerraum preisgegeben zu werden. Drumherum die bekannten Thoma-Typen, kennerisch schraffiert im biederschlaunen Sumpf zwischen Gut und Böse.

Das Lehrerensemble spielt differenziert Komödie, hat sehr genau hineingehört in Thomas – mit einer Ausnahme – nur leicht bayrisch eingefärbten Kunstidiom. Besonders beeindruckend, exakt und zwingend: Jochen Wöhr als biederer Papa auf Abwegen, gefrustetes Eheweib mit Mut zur Auflehnung Susanne Dettling-Cadro und Peter Hohmanns übereifriger: Polizeiassessor Ströbl, der sich rührend belämmert hilflos verstrickt im Gewirr aus Recht, Anpassung und Paragraphen. Gestalten aus dem „Simplicissimus“ sind auch Axel Schmidt alle Tacitus rezitierende Gymnasiallehrer, eine besondere Gaudi für die zahlreichen Schüler im randvollen Saal, und Roland Baumgartners mokant arroganter Adjutant Botho.

Manfred Stanka



Lehrertheater: „Moral“ von Ludwig Thoma

Schüleraustausch



Mit diesem Fragebogen, entworfen von Norbert Weigler, lernten unsere englischen Gäste Unterhaching kennen.

Unterhaching Rallye am 20. Mai 1992

1. Wann wurde der Ortspark errichtet?
2. Wieviele Zigarettenmarken bietet der Automat vor dem »Wohnstift am Parksee« an?
3. Wie viele m³ Wasser werden vom Springbrunnen im Neuen Ortszentrum pro Minute umgewälzt?
4. Wie viele Englische Pfund hat die Filiale der Kreissparkasse im Neuen Ortszentrum vorrätig?
5. Über welche Weisheit denkt der Glatzkopf am Rathausplatz gerade nach?
6. Wie viele Sonnenschirme stehen auf dem Rathausplatz?
7. Welches Sortiment führt der Laden der Familie Proksch im Neuen Ortszentrum?
8. In welcher Pizzeria in Unterhaching kostet jede Pizza zum Mitnehmen 6,— DM?
9. Welche Balkonpflanzen sind in Bayern am beliebtesten?
10. Wie viele Eissorten führt das Bistro Italia?
11. Aus welchem Ort in Italien kommt Antonio aus dem Bistro Italia?
12. Welches Geheimnis liegt am Grund des Parksees verborgen?
13. Wie viele Schwäne gibt es am Parksee?
14. Wie heißt die Kapelle am Rande des Ortsparks?
15. Ab wieviel Uhr kann man im »Kaffeehaferl« frühstücken?
16. Wie lange hat das Freizeitheim (FZH) am Mittwoch offen?
17. Wie heißt die Apotheke im Ortszentrum Fasanenpark?
18. Wie heißt die Kirche in der Nähe von ALDI?
19. Wozu ist der TÜV in der von-Stauffenberg-Straße da?
20. Seit wann ist das Freibad in Unterhaching geöffnet?
21. Warum heißt die Sporthalle neben dem Freibad »Hachinga-Halle«?



Litauens Ex-Ministerpräsidentin zu Gast in Unterhaching

UNTERHACHING (mab) – Die frühere Ministerpräsidentin von Litauen, Kazimiera Prunskienė war letzte Woche prominenter Gast im Unterhachinger Gymnasium. Sie eröffnete die erste Partnerschaft zwischen einer litauischen und bayerischen Schule. Vom 22. bis 27. März werden 25 Schüler und fünf Lehrer aus Vilnius im Unterhachinger Gymnasium zu

Gast sein. Bei dem Schüleraustausch geht es in erster Linie um das gegenseitige Kennenlernen. Während des Besuches der litauischen Schüler-Delegation veranstalten die Unterhachinger Gymnasiasten Studientage unter dem Motto „Osteuropa – Umbruch und Aufbruch“. Landrat Joachim Gillesen (rechts), der Frau Prunskienė zusammen mit Unterha-

chings Bürgermeister Walter Paetzmann (2. von links) begrüßte, spendete den Unterhachinger Schülern 1000 Mark als Starthilfe. Ein Unterhachinger Gegenbesuch in Vilnius ist auch schon vorgesehen. „Sprachschwierigkeiten wird es nicht geben, da die litauischen Schüler Deutsch sprechen“, so Direktor Heinz Durner (links),
wobl-Foto: hü

Die Schüler sind hier so frei und lustig

Gäste wundern sich über mangelnde Disziplin und Küsse auf offener Straße

Von Peter Brock

Taufkirchen – Sie leben in schönen kleinen Häusern, halten immer alles sauber, frühstücken stets pünktlich, küssen sich auf der Straße und lächeln immerzu; sie bauen sich Kirchen, die keinen Turm, aber dafür eine Küche haben, und manche alten Männer ziehen kurze Hosen an. Diese wundersamen Wesen, das sind Unterhachinger – mit den Augen von litauischen Gastschülern gesehen.

Gesammelt wurden diese Eindrücke von drei Jungen und zwei Mädchen von der „Mittelschule Nr. 26“ aus Vilnius. Zusammen mit 20 anderen Schülern und fünf Lehrern schreiben sie in Bayern Schulgeschichte: Sie sind die ersten Gäste der ersten Schulpartnerschaft zwischen einer bayerischen und einer litauischen Schule. Die ehemalige Ministerpräsidentin Litauens, Kazimiera Prunskiene, hatte diese Partnerschaft bei einem Besuch Anfang März im Unterhachinger Gymnasium offiziell eröffnet.

Nun sind die Schüler gekommen – aus dem ehemaligen Sowjetreich zum erstenmal in den Westen: Den Landtag haben sie schon besucht, dem Landrat und Bürgermeister die Hand geschüttelt; durch Museen sind sie geführt und an den Tegern- und Chiemsee gefahren worden. „Alles ist wie im Film. Im Fernsehen haben wir gesehen, wie es hier aussieht. So ist es auch“, sagt der 16jährige Renatas Askinis. Er versteht den Wunsch von

Heinz Durner, Direktor des Unterhachinger Gymnasiums, nicht. Er hatte die Gäste aufgefordert, selbst zu sehen, „daß auch bei uns nicht alles Gold ist“, und sie zu Verbesserungsvorschlägen animiert. „Mir gefällt hier alles“, sagt Renatas. Die anderen stimmen ihm zu. Nur Lina Arlauskaitė gibt, leicht errötend, zu bedenken, daß es sich doch wohl nicht gehöre, daß sich die Menschen am Tage auf der Straße küssen. „Sie tun es sogar hier im Gymnasium“, sagt die 16jährige. Linas Jukonis fährt ihr kurzerhand über den Mund: „Das ist doch normal. Mir gefällt's und zudem sind die Mädchen hier viel hübscher“, meint der aufgeweckte Elftkläßler.

Sowieso sei hier, so behauptet der 17jährige Eduardas Juosapaitis, alles viel schöner und viel sauberer. Deshalb will er den nächsten Austausch-Schülern die Reise eigentlich gar nicht empfehlen: „Da komm' ich lieber selber nochmal.“ Der Landtag hat ihn besonders beeindruckt. Daß dort alle Sitzungen öffentlich sind, konnte er kaum glauben. Nach seiner Rückkehr wird er in Vilnius über das demokratische System ein Referat halten – bei Studientagen, die die Schulleiterin Danutė Sukijėnė in deutscher Sprache ansetzen will.

Die Idee dafür bekam Frau Sukijėnė bei Studientagen, die das Unterhachinger Gymnasium mit seinen Gästen im Taufkirchner Pfarrzentrum St. Georg zu dem

Thema „Ostblock – Umbruch, Aufbruch“ veranstaltete. Juratė Railaitė wird diese Diskussionsrunde nicht vergessen: „So eine moderne Kirche hab' ich noch nie gesehen. Sie hatte sogar eine Küche.“ Eine „richtige Disko“ hätte die 17jährige auch mal gerne von innen gesehen, aber der Besuch scheiterte an der Kompromißlosigkeit Münchner Türsteher. Statt dessen hat Juratė den deutschen Schulalltag kennengelernt. Auch das war ein Erlebnis: „Die Schüler sind hier alle so frei und lustig. Die sitzen gar nicht so ruhig und sind auch nicht so diszipliniert.“

Ihre Freundin Lina pflichtet ihr bei: „Hier lächeln einfach alle.“ Renatas hat eine Erklärung für diese immerwährende Heiterkeit parat: „Die haben keine Probleme. Hier kann man doch alles kaufen. Keiner muß anstehen.“ Den Beweis dafür bekam die Gruppe im Lokal am Tegernsee serviert: „Grüner Salat mit Essig – das gibt's bei uns nur im Mai. Sonst gibt's nur Kohl, oder vielleicht eine Salatgurke“, erzählt die Schulleiterin.

Den Menschen, so Lina, gehe es eben sehr gut: „Sie tragen sogar unter der Woche ihre Tracht.“ Die Schülerin ist ganz stolz, einen Mann mit kurzen Lederhosen gesehen zu haben. Das wird sie ihren Eltern zuallererst berichten. Linas wird zu Hause mit einer anderen Kuriosität aufwarten: „Ich bin hier mit dem Fahrrad in die Schule gefahren. Das macht man bei uns nicht. Wir fahren mit dem Bus.“

Aus der SMV-Arbeit



REGELUNG FÜR DIE NÄCHSTEN TAGE:

Gekauft Kaffeebecher können gegen Rückerstattung
von 0.50 DM nach der 6. Std. im SMV-Zimmer abge-
geben werden.

SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV

An alle Schülerinnen und Schüler !!

7.2.92

Wie jedesmal werden auch diesmal Unmengen von "Schule Aktuell"-Zeitschriften ungelesen in den Papierkorb wandern oder einfach in den Klassenzimmern liegenbleiben.

Aufruf: Bringt überflüssige "Schule Aktuell"-Ausgaben unbedingt zu uns ins SMV-Zimmer zurück.

Warum?: Wir möchten alle überschüssigen Exemplare ans Kultusministerium zurücksenden und folgende Folgerungen stellen:

- Verwendung von ungebleichtem Recycling-Papier anstelle von Hochglanzpapier.
- Wegen der relativ geringen Nachfrage: Beschränkung der Auflage.

Wir bitten Euch um gute Zusammenarbeit.

Eure Schülersprecher

Jecko, Coralie, Markus

*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*

*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*

An alle Klassensprecher !!

Heute, Montag, den 27.7.92, findet in der 2. Stunde die
ultimativ letzte Klassensprecherversammlung statt.

Themen: - Schulforum
- Vertrauenslehrerwahl

Deshalb gebt bitte, falls noch nicht geschehen, unbedingt
Euren Vertrauenslehrerwahlzettel bis zum Beginn der 2. Stunde
bei uns ab. Superwichtig !!!

Eure Schülersprecher.

*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*SMV*